

Aloys Fuchs als Sammler Bachscher Werke

Von Friedrich Wilhelm Riedel (Kassel)

Die Überlieferung und Erhaltung der Werke Johann Sebastian Bachs ist vornehmlich das Verdienst einer Reihe von Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts, die ihr Interesse und ihr nicht einmal immer großes Vermögen der systematischen Sammlung älterer Musikalien gewidmet haben¹. Die bekanntesten unter ihnen sind Karl Friedrich Zelter, Georg Poelchau, Joseph Fischhof, Otto von Voß und sein Sohn C. O. Graf Voß-Buch, deren Nachlässe größtenteils in den Besitz der Berliner Staatsbibliothek gelangten und den Grundstock für deren Musiksammlung bildeten.

Nicht minder bedeutend war Aloys Fuchs, von dessen Persönlichkeit und Sammlertätigkeit man bisher nur unzulängliche Kenntnisse besaß, wenn gleich sein Name in der Literatur häufig genannt wird und mehrere Lexika ihm Artikel gewidmet haben. Allerdings widersprechen sich ihre Angaben in mehreren Punkten, vor allen in der Frage, wohin der Fuchssche Nachlaß später gelangt ist. Wurzbach² und nach ihm R. Schaal³ berichten irrtümlicherweise, die Sammlung sei größtenteils in den Besitz der königlichen Bibliothek in Berlin gelangt. In Wirklichkeit ist sie weitgehend verstreut worden, wie auch schon Mendel-Reißmann⁴ und Pohl⁵ mitteilen. Allerdings sind Pohls Angaben, nach denen Sigismund Thalberg einen Teil der Autographen, das Mozarteum einen größeren Bestand Mozart-Manuskripte, Friedrich August Grasnik in Berlin die Porträt-Sammlung, das Stift Göttweig die Bücher und der Augsburger Buchhändler Butsch die biographischen Artikel und Zeitungsausschnitte erwarb, nicht ganz zutreffend, wie weiter unten gezeigt wird.

Ausführliche und einigermaßen verlässliche biographische Literatur über Fuchs findet man in Schillings *Universal-Lexicon der Tonkunst*⁶ und in Gaßners *Universal-Lexikon der Tonkunst*⁷. Beide Artikel stimmen inhaltlich weitgehend überein, da Gaßners Lexikon nur eine Zusammenfassung von Schillings Werk ist, allerdings auch Ergänzungen enthält. Beide Lexika besaß Fuchs selbst, bei Gaßners Werk ist seine Mitarbeit als Autor nachweisbar⁸, bei Schillings *Encyclopädie* ist sie ebenfalls anzunehmen⁹. Daher

¹ Vgl. das Verzeichnis der Possessoren bei P. Kast, *Die Bach-Handschriften der Berliner Staatsbibliothek* (Tübinger Bach-Studien Heft 2/3), Trossingen 1958.

² *Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich*, Wien 1855–1891.

³ Artikel *Fuchs, Alois*, in MGG.

⁴ *Musikalisches Konversations-Lexikon*, Berlin 1870–1883.

⁵ Artikel *Fuchs, Aloys* in *Grove's Dictionary of Music and Musicians*, 5. Aufl., London 1954.

⁶ 2. Auflage, Stuttgart 1840.

⁷ Stuttgart 1848.

⁸ Das in Göttweig aufbewahrte Handexemplar enthält die Notiz: „Frey-Exemplar erhalten als Mitarbeiter an diesem Werke von Redakteur Dr. Gaßner und Herausgeber H. Fr. Köbler im Juni 1849...“.

⁹ Das in Fuchs' Bücherkatalog (Wien, Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde) erwähnte Exemplar ist z. Z. nicht nachweisbar.